

(Mobile book) Am Kanal der blauen Glocken - Knstlerkolonie und Knigsschlo: Nymphenburg-Gern - Erlebte Stadtgeschichte

Am Kanal der blauen Glocken - Knstlerkolonie und Knigsschlo: Nymphenburg-Gern - Erlebte Stadtgeschichte

Von Ute Seebauer

**Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #901665 in BcherVerffentlicht am: 2007-05Abmessungen: 7.83 x .67b x 4.76l, Einband: Broschiert208 Seiten | File size: 24.Mb

Von Ute Seebauer : Am Kanal der blauen Glocken - Knstlerkolonie und Knigsschlo: Nymphenburg-Gern - Erlebte Stadtgeschichte

before purchasing it in order to gauge whether or not it would be worth my time, and all praised Am Kanal der blauen Glocken - Künstlerkolonie und Knigsschlo: Nymphenburg-Gern - Erlebte Stadtgeschichte:

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
Mnchens Westen - einmal ganz anders
Von Literaturfan
Dieses feine, kenntnisreiche Buch ber Mnchens Stadtteile Gern und Nymphenburg ist fr mich ein "Highlight" im Bereich der Mnchenliteratur. Etwas Besonderes insofern, als es der Autorin an Hand eines Spazierganges gelingt, vllig verschiedene Welten souverän miteinander zu verknüpfen - persönliche Erinnerungen mit der Architekturgeschichte Gerns, Hfisches rund um Schlo Nymphenburg mit dem "Kunststil-Gebrodel" um die Jahrhundertwende im Knstlerviertel Gern, Frheres mit der Moderne. Geradezu wie einen "Krimi" las ich die Kapitel ber die Maler des "Simplizissimus", ein kunst- und kulturgeschichtlicher Streifzug mit bekannten und unbekannteren Namen bis zur Einstellung der Zeitschrift 1967 - und das alles mit sehr interessanten Verknüpfungen zu anderen Künstlerkolonien wie z.B. Dachau. Es eröffnen sich -nicht nur auf diesem Gebiet- vllig neue Aspekte und Zusammenhänge und das macht das Buch fr mich so lebendig und spannend. Dazu die ausgefeilte, manchmal leicht ironische Sprache - kurzum, es würde mich nicht wundern, wenn fortan erstaunlich viele Leute (nicht nur aus Mnchen!) mit einem blauen Buch in der Hand den Westen Mnchens durchstreifen.
2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Mnchener Stadtgeschichten vom Feinsten ...
Von J. Bhm
Lesevergnügen und Spannung nehmen von Seite zu Seite zu ... Mitreißend-schwungvoll und literarisch-galant entwirft Ute Seebauer aus ihren persönlichen Erfahrungen und gründlichen Recherchen ein farbenfrohes kulturhistorisches Gemälde ihrer geliebten Mnchener Stadtteile Gern/ Nymphenburg und führt den Leser in honorifique Gesellschaftskreise ein. So macht sie uns mit den spitzfedrigen Karikaturisten der satirischen Zeitschrift SIMPLICISSIMUS anhand von vielen galligen Reproduktionen bekannt - war die Autorin doch Gerhard Hentrichs Nichte und kann aus seinem Nachlass Bildzitate darbieten. Wir erfahren auch, weniger amsant, dass die Wittelsbacher Kurfürsten den Lehrorden von Maria Ward vor den Restriktionen des Vatikan in Schutz nehmen mussten. - Ein Wunsch an das diabolische Prchen auf dem Einband: Knntet ihr euch bitte freundlicherweise fr die Neuauflage dem Betrachter zuwenden - so wird das schicke Buch sicherlich ein Mnchener Kultbuch!
1 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Doch so einige Bedenken
Von Marco Hoenig
Als Bewohner des Mnchner Viertels bin ich vielleicht nicht ganz unbiased an dieses Buch herangegangen. Das Thema finde ich persönlich sehr spannend, eine Mischung aus Stadtgeschichte und Stadtentwicklung die den Bogen vom Schloss in Nymphenburg, hin zur geplanten Siedlung Gern, den sich dort ansiedelnden Künstlern und Karkikaturisten (simplicissimus!) "hinber" nach Neuhausen mits einer brgerlichen Geschichte. Fr "locals" sicher unterhaltsam, fr "Auswrtige" mit etwas gutem Willen zumindest wegen Nymphenburg und der Künstlerkolonie ein Versuch wert. Und doch bin ich mit dem Buch nicht zufrieden, was im wesentlichen an 2 Dingen liegt; einem wo für die Autorin nichts kann und einem wo man sie schon in die Pflicht nehmen muss: Das Thema ist wohl doch etwas zu breit, um in einem so dnnen Buch nachhaltig vorgestellt zu werden. Nymphenburg, Knige, Simplicissimus, Entwicklung Mnchens, Gern, Neuhausen. Entweder sollte man hier tiefer gehen und nicht nur einige Anekdoten hinwerfen oder das Thema noch enger fassen. Auch gelingt es der Autorin nicht vollends zu überzeugen, wenn sie dem Karikaturisten-Gern so viel (persönlichen) Raum bietet. Nun gut, darüber lässt sich mit etwas Geduld hinwegsehen, man muss halt weitere Bücher kaufen, um sich bei den Themen aufzuschauen. Nun aber der Grund warum zwei Sterne fehlen: Verzeihen Sie es mir Fr. Seebauer; aber sie haben keinen schriftstellerischen Stil. Der Satzbau ist holprig, der Syntax sprunghaft, der Gedankenflu unruhig. Da nutzte auch die Zeit beim BR als Redakteurin nichts. Aber zumindest hat Frau Seebauer ein Thema auf die Landkarte gehoben; das Thema heißt Gern in Mnchen. Und das ist trotz allem doch lblich.

Kurzbeschreibung
Mnchen leuchtete in seiner glänzenden ra als Kunstmetropole zur Prinzregentenzeit - bis ins vorstadtidyllische Viertel Nymphenburg-Gern. Rasch entwickelte sich ab 1892 in Gern eine hochrangige Künstlerkolonie mit zeitweise ber 70 Künstlern, vernetzt mit der Künstlerkolonie Dachau und Holzhausen am Ammersee. Hier lebte auch eine Reihe hervorragender Karikaturisten der berühmten Satirezeitschrift "Simplicissimus" wie T.T. Heine. Denn Gern war ein revolutionierendes Bauprojekt der Gründerzeit: eine Künstlerkolonie vom Reibrett, in der ein Sechstel aller Huser als "Ateliervilla" gebaut wurde und gleichzeitig die erste gutbürgerliche Reihenhaussiedlung Mnchens. Die Wittelsbacher als nobelste "Bewohner" des alten Viertels Nymphenburg-Gern an den Ufern des Kanals beeinflussen vielfältig seine Gescheicke. Im Schlorondell vereinten sie weltlichen Prunk mit geistlicher Frsorge durch die Integration einer Kirche und Klosterschule der "Englischen Frulein", dem ersten weiblichen Lehrorden in Europa. Das Buch enthält zahlreiche (Farb-)Abbildungen und Karikaturen sowie einen ausklappbaren Stadtplan zum Nachwandern. ber den Autor und weitere Mitwirkende
Die Autorin hat Geschichte und Germanistik (Promotion) studiert, war Redakteurin beim Bayerischen Fernsehen und Leiterin einer Pressestelle. Sie ist Gernerin, ihre Vorfahren zählten zu den "Ureinwohnern" der Musterkolonie. Ihr Onkel Gerhard Hentrich, Karikaturist u.a. beim "Simplicissimus", starb 1973 als einer der letzten Zeitzeugen der ehemaligen Künstlerhochburg.
Leseprobe. Abdruck

erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. Kapitel 7: Die rote "Simplicissimus"-Bulldogge und andere bissige Gerner Karikaturisten Im Eckhaus Klug-/Bcklinstrae wohnte Thomas Theodor Heine, in der Gerner Strae (damals Nummer 4, spater 32) Bruno Paul, in der Wilhelm Dll Strae (mit mir unbekannter Hausnummer) Karl Arnold und Rudolf Wilke. Das waren allein vier der besten Illustratoren aus der Redaktion der berhmtesten, berchtigsten und auflagenstarksten deutschen Satirezeitschrift dieser Zeit. Die Angriffe im "Simplicissimus" auf das Establishment und die Macht- und Prachtentfaltung des Reichs in der ra Kaiser Wilhelms II. wurden wchentlich jeden Dienstag in ganz Deutschland mit breiter ffentlichkeit und hoher Aufmerksamkeit verfolgt - von der Justiz bei Skandaltrchtigkeit auch mit hchster Strenge und Festungshaft oder Exil fr die Urheber. Ebenfalls in der Klugstrae wohnt auerdem Friedrich Wahle, Mitarbeiter der satirischen "Fliegenden Bltter". Und in der schon besuchten Tizianstrae 91 mein Onkel Gerhardt Hentrich, der fr die "Fliegenden Bltter", die "Jugend", den "Phosphor" und spater den neuen "Simplicissimus" zeichnete. Mit den Karikaturisten schwammen ausgerechnet einige der progressiv-aggressivsten Hechte der Kunstszene Deutschlands im gutbrgerlichen, eher idyllisch konservativen Karpfenteich der Gerner "Muster-Colonie". Eine "kologisch" durchaus interessante Mischung. (...) Th. Th. Heine, der politisch schrfste und deshalb bald meistgehate Zeichner, gestaltete berwiegend die Titelseiten. Was wiederum dem nicht tagespolitisch interessierten Rudolf Wilke, dem hintergrndigen Darsteller von Unterprivilegierten des Systems, von Landstreichern und Bettlern, wegen fehlender Angriffslust verwehrt blieb. Das Ressort von Eduard Thny, dem militrischen Umgangsformen- und Uniformenkenner, war der "Wehrstand" mit seinem Inbegriff, den schnoddrigen preuischen Leutnants. Bruno Paul war wie Heine innen- und auenpolitischer Generalist, sein weiteres Ressort waren Milieutypen schlechthin, darunter vor allem der "Nhrstand" mit dem Prototyp des Dachauer Bauern. Das Fach des sterreichers Ferdinand Freiherr von Reznicek, dem ehemaligen Kavallerieoffizier, war die mehr oder weniger mondne Halbwelt und die Gesellschaftsmoral. Josef Benedikt Engl, der einzige Altbayer, mit seinen rundkpfigen Durchschnittstypen war eher fr den Mittelstand, Spiebrger und Pfaffen, Wilhelm Schulz fr das Romantisch-Idyllische zustndig. Karl Arnold und Olaf Gulbransson, die mit Heine langjhrigsten und ergiebigsten Mitarbeiter, waren im Vergleich dazu geniale Allrounder. Der Oberwaddlbeier Deutschlands Th. Th. Heine Thomas Theodor Heine (1867 - 1948) war der inoffizielle und von allen bewunderte Chef des Simplteams, geistiger Fhrer und politischer Exponent nach auen (22). Heine prgte das knstlerische Niveau des bald zu europischer Geltung aufsteigenden Blattes, nicht nur, weil er das unsterbliche Titelbild entwarf: Die rote Bulldogge, ihre zerrissene Kette um den Hals, breitbeinig und bissig die Freiheit verteidigend. Zum aggressiven Wappentier des Simpls hat Heine in bester Ironie und Doppeldeutigkeit die eigenen niedlich-phlegmatischen Mpse umverwandelt, fr die er ein Faible hatte und die sein trautes Heim in Gern bevklerten. Dazu entwarf Heine, auch im Bereich der damals modernen Knstlerplakate an der Spitze seiner Zeit, die wunderbare Werbegraphik im Jugendstil fr den Simpl, die zu dessen Einfhrung an allen Litfasulen hing: Der die Satire verkkrpernde Teufel umfat die Taille einer eleganten Malerin, Symbol der Kunst, beide in frhlich beschwingter Aufbruchsstimmung. Heine war, wie fast alle Illustratoren des Simpls, erstens akademisch ausgebildeter Maler und zweitens Wahlmchnner, angezogen vom Glanz der Kunstmetropole. Er war 1867 in Leipzig geboren, von der Dsseldorfer Kunstakademie und der Ausbildung als Historienmaler 1889 nach Schwabing "geflichtet" und von dort als Leibl-Verehrer bald fr drei Jahre nach Dachau gezogen. Dort malt er Freilichtbilder, Landschaften, Torfstich im Moos - und Angler an der Amper so gediegen, da Lovis Corinth ihn fr die so treffende Wasserdarstellung extra belobigte. Er ist Mitglied der ersten Secession und stellt Bilder im "Glaspalast" aus, von denen viele im Krieg zerstrt wurden. 1901 kauft Heine fr sich und seine Familie das Gerner Atelier-Eckhaus Klug-/Bcklinstrae mit kleinem Garten von einem Kunstmaler. Bis hierher klingt Heines Vita mit der Abfolge Zuzug nach Mnchen-Swabing, Dachauer Malschule, Gern recht zeittypisch und nicht viel anders als zum Beispiel die Rths. Der Blitz zndete unmittelbar mit der Grndung des "Simplicissimus". Heine gehrte von Anfang an und an erster Stelle dazu. Schon 1898, zwei Jahre spater, war der Bi von Heines Bulldogge so krftig-schmerzhaft, da es zu einem deutschlandweit vieldiskutierten Justizskandal kam. Der wirkte sich allerdings wie Werbung aus, was die Auflage des Simpls noch verdoppelte und seinen Ruf festigte. Kaiser Wilhelm II. hatte auf seiner Palstinareise, die Absatzgebiete fr deutsche Waren erkunden sollte, nicht nur der Trkei, sondern allen dreihundert Millionen Muslims den Schutz des Deutschen Reichs versprochen. Diese vollmundige, diplomatisch schdliche Rede mit religiösen Untertönen verspottete Heine in einer Zeichnung, die Wilhelm als Kaiser Barbarossa mit einer Kombination von Tropenhelm und Pickelhaube auf ebenfalls vergeblichem Kreuzzug zeigt. Heine und Frank Wedekind, der das begleitende Gedicht verfat hatte, saen wegen Majesttsbeleidigung sechs Monate in schsischer Festungshaft, Verleger Langen mute fr fnf Jahre vom Exil in der Schweiz aus die Mnchner Zeitschrift managen. Fr immer ins Exil floh Heine, der jdischer Abstammung war, nach fast 40 jhrigem Wirken fr den Simpls, als dieser 1933 so gut wie "gleichgeschaltet" wurde. Um 1916 hatte Heine ein (Zweit)Haus in Dleen am Ammersee gekauft. Seine Wahl hatte einen hauptschlichen Grund darin, da das benachbarte Holzhausen einen drflich-idyllischen Knstlerort am See vor allem fr den Sommer darstellte und durch das Ehepaar Gasteiger die Verbindung mit Gern wie mit dem Simplicissimus-Mitarbeiterkreis überhaupt lngst hergestellt war. Heines Simpls-Kollege Eduard Thny war seit 1908 (bis zu seinem Tod 1950) ebenfalls auf einem Seegrundstck neben dem Gasteigeranwesen ansssig und mit den gastfreundlichen Nachbarn gut befreundet. Er stellte wohl den Kontakt zu den anderen Simplicianern her, vor allem zu Olaf Gulbransson, der sogar fr einige Zeit in Holzhausen lebte, und zu

Heine, der mit ihnen über zwanzig Jahre in Verbindung blieb. Er verzierte nicht nur das Poesiealbum der einzigen Gasteigertochter mit einem seiner berühmten Mäuse. Kunstkritiker urteilen, daß eine Reihe von zeitkritisch-ironisierenden Skulpturen von Mathias Gasteiger, die im Gerner Garten zum Verkauf standen wie das "Brunnenbüberl" oder der "Storchenbrunnen", bei dem der Storch einen kleinen Knaben mit einem Regenwurm füttern will, an Karikaturen Heines oder Gulbrandsens im Simpl erinnern. Mit Ludwig Thoma, dem schreibenden Simpl-Mitarbeiter, war das Ehepaar Gasteiger seit der gemeinsamen Dachauer bzw. Deutenhofener Zeit vor 1900 befreundet. Thoma hatte schon 1902 sein Buch "Assessor Karlchen und andere Geschichten" Anna gewidmet, 1909 schickte er ihr die Erstausgabe der "Filsbriefe" (mit zwanzig Zeichnungen von Thny) mit herzlicher Widmung.